

«Frutigländer», 17.04.2020

## Die Freiwilligen hinterlassen Lücken

**REGION** HelferInnen schenken Bewohnenden von Alters- und Pflegeheimen etwas Wertvolles: Zeit und ein offenes Ohr. Seit dem Corona-Lockdown dürfen sie die Heime jedoch nicht mehr besuchen. Wie wirkt sich das auf den Alltag der Einrichtungen aus?

BARBARA STEINER-SUTER

Freiwilligenarbeit ist in Alters- und Pflegeheimen eine wichtige Ergänzung zur Betreuung und Alltagsgestaltung. Auch in Frutigländer Einrichtungen sind HelferInnen sehr geschätzt und leisten wertvolle Beiträge zum Wohle der HeimbewohnerInnen. Doch seit dem 13. März 2020 dürfen die Freiwilligen – die oft selbst zur Corona-Risikogruppe gehören – die Heime nicht mehr betreten.

*«Unsere neuste Errungenschaft ist ein Gerät, das Benutzer durch fremde Länder und Städte führt – eine Art Velotour am Bildschirm. Auch haben wir eine Skype-Station eingerichtet.»*

Beat Santschi,  
Geschäftsleiter der Stiftung Lohner



Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen geniessen BewohnerInnen der Pension Adelmat die Frühlingssonne auf der abgeschlossenen Terrasse. Besonders beliebt sind jene Nachmittage, an denen Franziska Augstburger, diplomierte Aktivierungsfachfrau, ihr Schwyzerörgeli hervorholt und fröhliche Melodien spielt.

BILD BARBARA STEINER-SUTER

### Eine neue Dimension der Betreuung

Das Seniorenzentrum Kandersteg zählt normalerweise auf 22 Freiwillige, die verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten – zum Beispiel Handarbeit, Bewegung, Lotto spielen, Jassen und Einzelgespräche. Sie betreuen auch die öffentliche Cafeteria. So ist es nicht erstaunlich, dass im Seniorenzentrum grosse Lücken entstanden sind. «Das Bedürfnis nach Gesprächen, die sonst mit freiwilligen HelferInnen stattfanden, ist nicht verschwunden. Es ist sogar eher gestiegen, da auch keine Angehörigen und Bekannten mehr zu Besuch kommen können», resümiert Geschäftsleiter Martin Steiner. So sei etwa das Handarbeiten in letzter Zeit mehr zu einer Gesprächsrunde mit einem Zvieri für alle geworden. «Manchmal setzen sich auch Mitarbeitende der Gastronomie und der Pflege sowie der Geschäftsleiter dazu, deren Anwesenheit dann sehr geschätzt wird.» Im Grossen und Ganzen sei die Stimmung im Heim gut. Zwischen den

Bewohnenden sei eine erfreuliche Solidarität, Hilfsbereitschaft und Kontaktfreudigkeit entstanden. Nebst all den Problemen, welche die schwierige Situation schaffe, gebe es jeden Tag auch viele lustige Momente. Und Humor sei für das Team des «Schweizerhofs» weiterhin ein wichtiger Bestandteil guter Stimmung. «Doch wir freuen uns auf den Tag, an dem die HelferInnen wieder ins Haus kommen, um unseren Heimalltag mit ihrer Anwesenheit und ihrem unermüdeten Einsatz zu bereichern», schliesst Steiner.

### «Angesichts der Situation sind wir auf einem guten Weg»

Das Betreuungskonzept des Alters- und Pflegeheims der Stiftung Lohner in Adelboden sieht den Einsatz freiwilliger HelferInnen in verschiedenen Bereichen vor. «Ihre Abwesenheit spüren wir deutlich. Aber auch der Coiffeur, die Hörberatung usw. fehlen. Es gibt Lücken, die wir mit Mehrarbeit und zusätzlichen An-

geboten auffangen», erklärt Geschäftsleiter Beat Santschi. Lernende, ein Zivildienstleistende und Mitarbeitende der Pflege und der Aktivierung werden vermehrt in der Alltagsgestaltung eingesetzt. «Wir haben unter anderem angeboten, mit den Bewohnenden Karten an die Angehörigen zu schreiben. Das Vorlesen übernimmt eine Bewohnerin von «Wohnen mit Dienstleistungen.» Gottesdienste werden über den Adelboden-Info-TV gezeigt und der hauseigene Trainingsraum ist weiterhin geöffnet. «Unsere neuste Errungenschaft ist ein Gerät, das Benutzer durch fremde Länder und Städte führt – eine Art Velotour am Bildschirm, angetrieben mit Händen oder Füssen. Auch haben wir eine Skype-Station eingerichtet», so Santschi.

Trotzdem sei eine gewisse Unsicherheit zu spüren. Der persönliche Kontakt mit Angehörigen, Freunden und Bekannten werde vermisst. Momentan sei es immer noch so, dass die Situation erduldet werde, alle sich in Geduld üben

und diszipliniert seien. «Mehrheitlich erfahren wir Dankbarkeit von den BewohnerInnen. Der Einsatz der Mitarbeitenden ist grossartig», lobt der Geschäftsleiter.

### «Die Umstände bringen uns alle ein bisschen näher»

Auch in der Pension Adelmat in Aeschi kommen regelmässig Freiwillige zum Einsatz. Einige besuchen BewohnerInnen auf ihren Zimmern und richten sich nach deren Bedürfnissen. Daraus entsteht oft eine Spielrunde in der Cafeteria, ein Spaziergang oder ein persönliches Gespräch. Andere lesen vor, turnen oder helfen bei der Singgruppe oder dem Jassnachmittag mit. Eine Helferin arbeitet in der Lingerie, setzt sich aber anschliessend immer noch zu den BewohnerInnen. Die Besuche der Freiwilligen sind zugleich Kontakte mit der Aussenwelt. «Das Beisammensein, das gemeinsame Zvieri und der Schwatz im «Kafistübli» sind Abwechslungen, die

ganz klar vermisst werden», erzählt Geschäftsführerin Beatrice Ramseier. Zum Ausgleich versucht das Team der Adelmat die BewohnerInnen im Alltag mit kleinen Aufmerksamkeiten zu verwöhnen – mit einem offerierten Glas Wein am Sonntagmittag, einem Filmmittag oder mit vermehrter Schwyzerörgelmusik von der Aktivierungsfachfrau.

Viele Angebote der Alltagsgestaltung werden auch in gewöhnlichen Zeiten von der internen Aktivierung angeboten. Diese laufen wie gewohnt weiter. «Die meisten BewohnerInnen können sich erstaunlicherweise recht gut mit der Situation arrangieren. Die Stimmung ist grösstenteils ausgeglichen», weiss Aktivierungsfachfrau Franziska Augstburger. Und Ramseier ergänzt: «Dank des schönen Frühlingwetters geniessen unsere BewohnerInnen die Tage im Garten. Es entstehen auch neue Freundschaften. Fast könnte man sagen, dass die geschlossenen Türen Geborgenheit geben.»